

## Zum 100. Todestag von Dr. H. Boschheidgen 1864-1924

**Peter Boschheidgen**

**Am 10. Februar 2024 jährt sich der Todestag von Dr. jur. Hermann Boschheidgen zum 100. Male.**

**Dies gibt Anlass, aus heutiger Sicht einen Rückblick auf sein Schaffen während seiner knapp 60-jährigen Lebensspanne zu werfen.**

Hermann Boschheidgen stammte vom Hagenschenhof, einem alten Bauernhof in Niep. Als er 13 Jahre alt war, starb sein Vater Hermann Boschheidgen. Bis zum Abitur am Adolfinum 1883 lebte er, als einziges Kind aus der Ehe seiner Eltern, mit seiner Mutter auf dem Familienbesitz in Niep.

1884 nahm Boschheidgen zunächst an der Landwirtschaftlichen Fakultät in Bonn-Poppelsdorf sein Studium auf, wechselte jedoch auch auf Zuspruch seines Onkels, des Geheimen Sanitätsrates Dr. med. Johann Boschheidgen, dem er zeitlebens innig und vertrauensvoll verbunden war, an die juristische Fakultät der Bonner Universität.

Nach weiteren Studienaufenthalten in Heidelberg und Berlin schloss er Studium und Promotion 1890/91 ab und trat seine Assessorenzeit im Rheinland, u. a. auch am Amtsgericht Moers, an.

Schon kurz nach Eintritt ins Berufsleben zeigte sich, dass seine Leidenschaft weniger der beruflichen Karriere als der Archäologie und Geschichte galt. Angefacht wurde diese Passion wohl



*Hermann Boschheidgen 1894*

auch durch ausgedehnte Reisen an die Stätten des klassischen Altertums, nach Griechenland, Kleinasien, Italien, aber auch Nordafrika, Spanien, Frankreich und England, für die er die Möglichkeiten unbezahlten Urlaubs als Amtsgerichtsrat in Moers ausschöpfte. Seine Reisen dokumentierte er anschaulich durch detaillierte, reich bebilderte und mit eigenen Zeichnungen und Skizzen versehene Tagebuchaufzeichnungen sowie eine umfangreiche Sammlung großformatiger Fotoaufnahmen.

Im April 1902 traf Boschheidgen mehrere Male auf seiner ausgedehnten Griechenland/Südfrankreichreise mit dem Leiter des Deutschen Archäo-



H. Boschheidgen (zwischen 3. und 4. Säule, obere Reihe, mitte) am Poseidon Tempel in Sounion

logischen Instituts in Athen Wilhelm Dörpfeld, einem profunden Archäologen und Ausgrabungsleiter, zusammen. Die Dimensionen, die ihm diese Reisen eröffnet haben, müssen ihn derart beeindruckt haben, dass er am 28. Mai 1902 in Athen eine ganze Seite in seinem Tagebuch stichwortartig „Pro“ und „Contra“ („Dafür“–„Dawider“) der „Aufgabe des Berufs“ gegenüber stellt.

Bereits im Jahr 1898 hatte Boschheidgen als erster mit systematischen Grabungen zur Lokalisierung des Römerlagers Asciburgium auf dem Burgfeld in Asberg durchgeführt. Er stieß dabei auf die südlich des Kastells gelegene Zivilsiedlung des Lagers. Seine Funde dokumentierte und veröffent-

lichte er ein Jahr darauf in den Bonner Jahrbüchern.<sup>1</sup>

Bereits mit Urkunde vom 15. Januar 1900 wird Gerichtsassessor Dr. Boschheidgen vom Landeshauptmann der Rheinprovinz zum Korrespondenten für Denkmalschutz ernannt.<sup>2</sup>

Im Juni 1902 machte Boschheidgen auf der Rückreise aus Griechenland im provenzalischen Arles Station und besichtigte das vom Dichter Frédéric Mistral dort gegründete Musée Arlésien.

Wie den Tagebucheintragungen Boschheidgens vom 24. Juni 1902 und 2. April 1914 zu entnehmen ist, war Mistral's Museumsgründung die „Haupt-An-

regung zur Gründung des Grafschafter Museums“ (Tagebuch Boschheidgen 2. April 1914) und des Trägervereins für ein solches Museum „Rückkehr von der griechisch-französischen Reise ... Geschichts- u. Museums-Verein für die Grafschaft? Gründung?“, hatte Boschheidgen am 24. Juni 1902 in sein Tagebuch eingetragen.<sup>3</sup>

Gut ein Jahr darauf – die Sammlung Boschheidgens von römischen Funden aus Asciburgium und bäuerlichen Kulturgegenständen Grafschafter Herkunft war bereits beachtlich – nahmen seine Pläne Gestalt an: Es wurde vor 120 Jahren zur Gründungsversammlung des „Vereins für Heimatkunde“ – seit 1982 umbenannt in „Grafschafter Museums- und Geschichtsverein in Moers e. V.“ – von Boschheidgen und 15 Honoratioren der Stadt eingeladen.



Einladung zur Gründungsversammlung des GMGV, vormals Verein für Heimatkunde am 18. Jan. 1904

Drei Tage vor dieser Gründungsversammlung, bei der auch Provinzialkonservator Prof. Dr. Paul Clemen aus Bonn anwesend war, unterrichtet Boschheidgen durch Brief vom 15. Jan. 1904 den

Geh. Justizrat Loersch in Bonn davon, dass nach dem Tod der letzten Privatbesitzerin, der Witwe Wintgens, Schloss und zugehöriger Schlosspark von deren „zahlreichen Erben“ zu erwerben sei und ein „Übergang ... des geschichtlich bedeutsamen Baues in dauernde Hand umso mehr erwünscht ...“ sei. Weiter führt er aus: „Sodann erscheint die Sicherung des Schlosses einem ins Leben zu rufenden Verein für Heimatkunde besonders wünschenswert, da bislang vergeblich nach einem geeigneten Lokale für die Sammlungen gesucht worden ist und im Schlosse dafür wohl eine Stelle eingeräumt werden würde.“

Abschließend bittet Boschheidgen den Adressaten Loersch, die „Aufmerksamkeit allerhöchster Stelle“ – also des Kaisers – „auf die Erhaltung dieses alt-ehrwürdigen Besitzes am Niederrhein zu lenken“.<sup>4</sup> Dieser zeitlich enge Zusammenhang lässt vermuten, dass ein wesentlicher Impuls für die Vereinsgründung war, die Kräfte für den beabsichtigten Ankauf und die spätere Nutzung des Schlosses durch „Vereinigung in einem Verein“ mit zahlreichen und einflussreichen Mitgründern zu bündeln und damit dem Ansinnen des Schlosserwerbs zugunsten einer öffentlichen Institution Gewicht zu verleihen.

Nachdem Loersch in seinem Antwortschreiben an Boschheidgen auf den Provinzialkonservator Prof. Clemen, den Landrat von Haniel und die Stadt Moers verwiesen hatte, wandte sich Boschheidgen mit Schreiben vom 14. Juni 1904 an den Kaiser. Diese Eingabe und weitere Schreiben im Verlauf des Jahres 1904 an

Prof. Clemen und den Landrat von Haniel führten zwar nicht weiter. Indes hat Boschheidgen parallel bereits Kontakt mit dem Generalbevollmächtigten der Wintgens-Erben, Carl Wintgens in Berlin, und dem Moerser Bürgermeister Craemer geknüpft. Ohne konkrete Freistellungszusage verhandelt Amtsgerichtsrat Dr. Boschheidgen seit Oktober 1904 mit Carl Wintgens über einen möglichen Ankauf.

Dann gewinnt die Sache Ende 1904 Dynamik: Superintendent Schürmann schreibt an Boschheidgen unter dem 20.12.1904, „ein Katholik habe das alte Schloß von C. Wintgens gemietet, um ein Convict darin zu beginnen. Das ist, so erzählt man sich schon in Moers, der Anfang für die katholische Besitzergreifung: ein Kloster, und das alte Grafenschloß, wovor Luise Henriette steht, geht verloren.“<sup>5</sup>

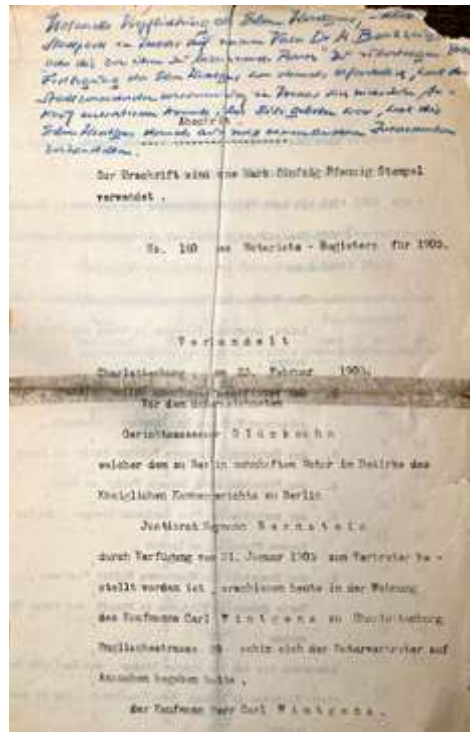
Zwei Wochen darauf am 7. Jan. 1905 kommt der entscheidende Durchbruch laut Notiz Boschheidgens: Zusammenreffen mit Bürgermeister Craemer und Wilh. Jansen in der Eisenbahn(!) zwischen Hüls und Krefeld.

„Bringe das Gespräch auf den Schloßerwerb und die Möglichkeit eines Zusammen-Gehens von der Stadt und dem Landrat von Haniel. Zu meiner Freude erklärt Bürgermeister Craemer, wenn die Stadt kaufe, müsse sie auch das Ganze haben.“<sup>6</sup>

Sofort am nächsten Tag schreibt Boschheidgen C. Wintgens an und bittet ihn „Schloß, Park und Wasser für eine bestimmte Zeit (vielleicht 3 Monate) zu einem

bestimmten Preise (ich würde vorschlagen 150.000 M. bar zu zahlen) an die Hand“ zu geben.

Wintgens zögert, weil er „von anderen schon 175.000 M gefordert“ habe. Man einigt sich auf ein für den Verkäufer verbindliches notarielles Kaufangebot vom 23.02.1905 mit einer Bindungsfrist bis zum 31.03.1905 an Boschheidgen „oder die von demselben zu bezeichnende Person“ für 165.000 Mark.



Notarielles Verkaufsangebot vom 23.02.1905

Spannend ist nun, ob es gelingen würde, binnen der ja doch recht kurz bemessenen Annahmefrist von knapp sechs

Wochen einen Beschluss der Stadtverordneten zur Annahme des Kaufangebotes zu bewirken oder ob Boschheidgen vergebens Mühen, Kosten (u. a. Notargebühren) und Lebenszeit darauf verwendet haben würde, zumal eine Annahme des Verkaufsangebotes durch ihn selber oder den frisch gegründeten Verein für Heimatkunde nicht in Betracht kam.

Erleichtert erhielt Boschheidgen von Bürgermeister Craemer die schriftliche Mitteilung vom 28. Febr. 1905, dass die Stimmung in der „*Commissionssitzung*“ vom Vortag für einen baldigen Ankauf war und „*am Donnerstag auf der außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der Angelegenheit*“ entschieden werde, verbunden mit der Bitte, einen Termin mit Wintgens in Berlin auszumachen, den er gemeinsam mit Boschheidgen dort wahrnehmen wollte.<sup>7</sup>

Verkauft wurden Schloss und Park schließlich zu einem um 2.000 M geringeren Kaufpreis von 163.000 M. als der im notariellen Angebot genannte Kaufpreis. Aus welchen Gründen dieser Abschlag von Carl Wintgens der Käuferin gewährt wurde, ist nicht verbürgt. Möglicherweise weil der von Boschheidgen als in das Angebot Eintretende die Stadt Moers war und die Aussicht bestand, dass Schloss und Park der Allgemeinheit zugänglich sein würden.

Am 1. April 1905 wird in der „*DorfChronik und Grafschafter*“ die frohe Kunde vom Schloss- und Parkankauf seitens der Stadt Moers veröffentlicht.

Als Bürgermeister Craemer nach der Kaufabwicklung seinen Ruhestand in Steglitz verbrachte, stand er weiterhin in regelmäßigem Briefwechsel mit Boschheidgen, in dem es unter anderem heißt:

... *„Ich erinnere mich dankbar Ihrer wertvollen Anregung und Mitwirkung bei der Erwerbung des alten Grafenschlosses und des zugehörigen Parkes für die Stadt Moers, Ich vergesse nicht, daß Sie es gewesen sind, der mich ermutigte, dem Gedanken des Ankaufs überhaupt näher zu treten; denn ich selbst glaubte anfänglich nicht an die Durchführbarkeit des Ankaufsplanes und Sie selber haben gewiß auch das Ihrige getan, dem Plan im Kreise der Stadtverordneten Anhänger zu gewinnen. Ich hoffe, dass Ihr hervorragendes Verdienst in der Ankaufsangelegenheit in Moers unvergessen bleibt ...“* (aus dem Brief Craemers an Boschheidgen vom 18. Jan. 1911).<sup>8</sup>

Weiter schreibt Craemer unter dem 21. Okt. 1921:

... *Herrn Amtsgerichtsrat Boschheidgen bestätige ich gern, daß er bei dem Rücktritt von dem Kaufangebot bezüglich des alten Grafenschlosses zugunsten der Stadt Moers im Jahre 1905 den Vorbehalt gemacht hat, dass in dem städtischerseits zu erwerbenden Schloß dem Verein für Heimatkunde entsprechende Räumlichkeiten für ein Museum zur Verfügung gestellt werden.. Dementsprechende Zusage habe ich mit Rücksicht auf die Bemühungen des Herrn Amtsgerichtsrates wie auf den Rücktritt von der Verfügungsmöglichkeit ...gern gemacht.“*<sup>9</sup>





Hochzeitsbild von Maria und Hermann Boschheidgen (1905)

Die Jahre 1904 und 1905 zählen mit Vereinsgründung und Schloss(park)erwerb nicht nur für die Moerser Öffentlichkeit zur bedeutendsten Phase im Leben Hermann Boschheidgens; auch privat und beruflich finden Zäsuren statt: Am 2. Aug. 1904 heiratet er die 19 Jahre jüngere, resolute und lebensfrohe Tochter des Krefelder Privatbankiers Emil Bellardi, Maria Boschheidgen, die Boschheidgen fast ein halbes Jahrhundert überleben wird.

Ende 1904 wird seine geologische Schrift mit wissenschaftlichem Anspruch „*Urstromtäler am Niederrhein*“ herausgebracht.<sup>10</sup>

Aus der Ehe geht am 31. Mai 1905 der erste Sohn Reiner hervor, der aller-

dings im Jahr 1923 mit kaum 18 Jahren verstirbt. Der darüber tief bekümmerte Boschheidgen wird seinen Sohn nicht einmal ein ganzes Jahr überleben. Der zweite Sohn Dr. jur. Jan Dieter Boschheidgen wird am 7. Aug. 1907 geboren und erweitert beruflich als langjähriger Direktor des Moerser Amtsgerichtes die Fußstapfen seines Vaters.

Schließlich wird am 30. Nov. 1911 das von Boschheidgen innig geliebte Nesthäkchen Anneliese geboren.

Ein standesgemäßer Hausstand wird auf dem in der vierten Generation in Familienbesitz befindlichen Hagenschenthof in Niep geführt. Zweimal am Tag fährt Boschheidgen mit dem „*Schluff*“, der Krefeld und Moers verbindenden Eisenbahn, von dort zum Amtsgericht nach Moers und widmet sich neben seinen Pflichten als Richter intensiv dem Aufbau der Vereinssammlung, die während der Umbauphase des Schlosses zu Museumszwecken in den Räumen über der Sozietät weiter untergebracht bleibt. Es war gelungen, für den Umbau des Schlosses zum Museum als Sponsoren die Industriellenfamilien Krupp, Liebrecht und Schröder der Stadt Moers an die Seite zu stellen.<sup>11</sup>

Am 29. Juni 1908 war es endlich soweit: Nach gut dreijähriger Bauzeit wurde das Grafschafter Museum mit einem Festakt in den Erdgeschossräumen des Schlosses eröffnet.

Boschheidgens Konzept für das Grafschafter Museum bestand in einer strik-



*H. Boschheidgen (mittig stehend mit der Hand am Gartenstuhl) auf dem Hagenschenhof ca. 1890*

ten räumlichen Beschränkung auf das Gebiet der Grafschaft Moers. Ziel war, ein Museum zu schaffen, in dem Geologie, Vorgeschichte und Kulturgeschichte der Grafschaft dem Betrachter verständlich, und das heißt möglichst im Funktionszusammenhang, also nicht an Hand zusammengestellter Einzelobjekte, darzustellen.<sup>12</sup>

Strukturiert war der Bestand in vier Abteilungen: Die geologische, die römische, die historische (Grafenepoche bis

zur preußischen Besitzergreifung) und die ihm besonders am Herzen liegende Abteilung zur Grafschafter Bauernhaus- und Trachtenkultur.<sup>13</sup>

Boschheidgen widmete sich, nachdem er seine Sammlung in den Verein für Heimatkunde eingebracht hatte, intensiv dem Ausbau der Vereinsammlung, die auch gegenwärtig auf Grund eines Dauerleihgabevertrages mit der Stadt Moers vom 8. Aug. 1990 im Grafschafter Museum einverständlich zu präsentieren oder

für wissenschaftliche Zwecke zugänglich, ordnungsgemäß zu magazinieren ist.

Nach der Veröffentlichung seiner Grabungsergebnisse in Asciburgium (1899) und seiner geologischen Abhandlung „*Urstromtäler am Niederrhein*“ (1904) setzt nach der Museumseröffnung eine heimaterforschend produktive Lebensphase ein, die ihren deutlichsten Niederschlag in seinem 1917 erschienenen Hauptwerk „*Die oranische und vororanische Befestigung von Moers*“ findet.<sup>14</sup> Neben zahlreichen weiteren kleineren Beiträgen zu geschichtlichen Themen und Gebäuden der Grafschaft (Sozietät, Mattorn, Rathaus) sind als weitere Abhandlungen aus seiner Feder zu nennen: Gründungs- und Baugeschichte des Karmeliterklosters<sup>15</sup>, Zur Geschichte der Preussischen Verwaltung in der Grafschaft Moers<sup>16</sup>, Das Wappen der Grafschaft Moers und seine Wahrung<sup>17</sup>, Zur Lage des Friemersheimer Königshofes<sup>18</sup>, Kriegs- und Domänenkammer in Moers und Geldern<sup>19</sup>, Neue Backsteingebäude in Moers.<sup>20</sup>

Bei aller Befangenheit, die dem Verfasser dieses Beitrages als Enkel des vorstehend Gewürdigten anhaftet, lässt sich zu Hermann Boschheidgen zusammenfassend wohl festhalten: Im Cha-



Hermann Boschheidgen um 1920

rakter Boschheidgens vereinten sich vorausschauende Weitsicht, Entschlusskraft, Zielstrebigkeit und ausgezeichnete „*Netzwerkereigenschaften*“ mit dem Drang des Heimatforschers, Erkenntnisse zu gewinnen und dauerhaft zu vermitteln. Diese Kombination war Voraussetzung dafür, dass auch heute noch der Öffentlichkeit das Moerser Schloss mit dem Grafschafter Museum und der Schlosspark zur Verfügung stehen.

Hermann Boschheidgen würde wohl zufrieden auf die Entwicklung seiner



Anliegen 100 Jahre nach seinem Tod (10. Febr. 1904) zurückblicken: Der von ihm gegründete Verein hat im 120. Jahr seines Bestehens die Marke von 900 Mitgliedern überschritten; er widmet sich intensiv dem seit 2018 endgültig aufgeschlagenen Geschichtskapitel der Pflege bergbaulicher Kultur mit musealen und darüber hinausgehenden kulturellen Aktivitäten im Fördermaschinengebäude Rheinpreußen Schacht IV, die Ver-

einsammlung wird kontinuierlich ausgebaut, so zuletzt mit dem Erwerb des Schwafheimer Schützensilbers und last not least: Das Grafschafter Museum hat im Alten Landratsamt dank der Kooperation bürgerschaftlichen Engagements mit kompetenter städtischer Initiative eine Schwester bekommen, die sich auf die Moerser Geschichte des 21. Jahrhunderts konzentriert.

1. *Boschheidgen, Asciburgium – Ein Ausgrabungs- und Beobachtungsbericht, Bonner Jahrbücher, Heft 104 (1899).*

2. *Scholten, Moers zu Kaisers Zeiten (2013), S. 16, wo auch die Urkunde abgedruckt ist.*

3. *Hierzu detailliert: Knupp-Uhlenhaut, Das Grafschafter Museum und sein Gründer, in Heimatliebe & Vaterlandstreue – Niederrheinische Museen vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus (2000), S.354.*

4. *Land und Leute der Grafschaft Mörs, Nr. 5, S. 17.*

5. *a.a.O. wie FN 4. Nr.6, S. 23.*

6. *a.a.O. der FN 5.*

7. *a.a.O., Heft 8, S. 28.*

8. *a.a.O. wie FN 7. S.30.*

9. *a.a.O. wie FN 7. Zum Schlossankauf zuletzt Scholten, GMGV-Jahresgabe 2022, S.44, Knupp-Uhlenhaut, Heimatkalender Kreis Wesel, 1983, S.130 ff; Burkhard in Wensky, Geschichte der Stadt Moers, Band II (2000), S. 278 ff.*

10. *Boschheidgen, Urstromtäler am Niederrhein – Ostwesttalbildungen von Düsseldorf bis Cleve, (1904), hierzu auch Scholten, wie FN 2. S.18 f.*

11. *Knupp-Uhlenhaut a.a.O. FN 3.*

12. *Knupp-Uhlenhaut a.a.O.FN 3. S. 356 f. und*

*in Mainzer, Moers-Burg, Schloss, Kulturzentrum (2004) S. 97 ff.(100).*

13. *Eichholtz, 100 Jahre GMGV e.V. (2004), S.62; Knupp-Uhlenhaut, a.a.O. FN 3.*

14. *Boschheidgen, Die oranische und vororanische Befestigung von Moers,(1917), unverändert nachgedruckt 1979.*

15. *Boschheidgen, Baugeschichte des Karmeliterklosters, in Heinz, Gedenkblätter für die Adolfiner (1921) S.38-85.*

16. *Boschheidgen, Zur Geschichte der Preussischen Verwaltung in der Grafschaft Moers, Festschrift zur Einweihung des neuen Amtsgerichtsgebäudes, (1913).*

17. *Boschheidgen, Das Wappen der Grafschaft Moers und seine Wahrung, in: Heimatblätter der Grafschaft Moers, (1922) S.5-27.*

18. *Boschheidgen, Zur Lage des Friemersheimer Königshofes, wie FN 17. S.S. 39-46.*

19. *Boschheidgen, Kriegs- und Domainenkammer in Mörs und Geldern, in Niederrheinischer Kalender 1914, S.38-40.*

20. *Boschheidgen, Neue Backsteingebäude in Mörs, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz, 8. Jahrgang, Heft 1 (1914), S.22-25.*